



Statement von Kelsang Gyaltsen, dem Gesandten SH des Dalai Lama, anlässlich der TIBET INTERGROUP CONFERENCE ON GENUINE AUTONOMY vom 29. November 2011 im Europaparlament in Brüssel betreffend den Sino - Tibetischen Dialog (Originaltitel: State of Play and Perspectives)

In seinem Eröffnungs-Statement betont Kelsang Gyaltsen, dass diese Konferenz dem tibetischen Volk innerhalb Tibets, das derzeit in ständiger Angst und Terror lebt, eine starke Botschaft des Mitgefühls und der Solidarität sendet.

Heute ist Tibet ein einziges Gefängnis – abgeschottet vom Rest der Welt – wo chinesische Sicherheits- und Militärbehörden ungestraft und frei walten können. Vor etwa 20 Jahren noch lebten hier in Europa Menschen unter der Unterdrückung totalitärer Regime. Jene, die aus „Osteuropa“ kamen, erinnern sich noch lebhaft an das Leben unter kommunistischer Herrschaft. Aus ihrer Erfahrung wissen sie Bescheid über die außerordentliche Wichtigkeit von Botschaften von „draußen“, dass man sie nicht vergessen hat, dass man zu ihnen hält in ihrem Kampf für Freiheit, Gerechtigkeit und menschliche Würde. Jene von Ihnen werden wissen und verstehen, wie wichtig und entscheidend es ist, dass Mitgefühl, Solidarität und Unterstützung den Geist und die Hoffnung unterdrückter Menschen aufrecht zu halten vermag.

Das Europaparlament sendet anlässlich dieser Konferenz neuerlich die Botschaft an das tibetische Volk, dass sich die Menschen in Europa um die Tibeter in ihrem Leid und tragischen Schicksal sorgen und dass sie in deren andauernder Not und ihrem Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit auf ihrer Seite stehen. Es ist dies eine Quelle der Ermutigung und Inspiration für die Tibeter. Ich danke Ihnen für diese Geste des tiefen Mitgefühls, der Unterstützung und Solidarität.

Meine Aufgabe in dieser Konferenz ist es, Sie über den gegenwärtigen Stand des Sino-Tibetischen Dialogs und dessen Aussichten zu informieren, beginnend mit dem geistigen Motor und dem Prinzip der tibetischen Führung:

SH der Dalai Lama war immer überzeugt, dass die meisten Konflikte zwischen Menschen durch echten Dialog im Geiste von Offenheit und Versöhnung beigelegt werden können. Er hat daher konsequent eine Lösung der Tibetfrage durch Gewaltlosigkeit und im Dialog gesucht. In diesem Geiste hat SH der Dalai Lama 1988 dem Parlament in Strassburg einen formellen Vorschlag für Verhandlungen vorgelegt. Die Wahl des Europaparlaments als Forum für die Präsentation seiner Gedanken war beabsichtigt, um zu unterstreichen, dass eine echte Union nur dann freiwillig erreicht werden kann, wenn gegenseitiger Respekt und ein befriedigender Nutzen für alle Teilnehmer sichergestellt ist. SH der Dalai Lama betrachtet die EU als ein klares und inspirierendes Beispiel dafür.

Mit diesem Vorschlag demonstrierte SH der Dalai Lama seine Bereitschaft, bei einer Lösung der Tibetfrage nicht die Unabhängigkeit zu suchen. Der Leitgedanke, der dem Strassburger Vorschlag zugrunde liegt, ist die Verfolgung einer beiderseitig akzeptablen Lösung der Tibetfrage mittels Verhandlungen im Geiste der Versöhnung und des Kompromisses. Dieser Geist ist als der „Mittlere Weg“ („Middle Way Approach“) SH des Dalai Lama bekannt.

SH der Dalai Lama und die tibetische Führung fällten die mutige Entscheidung, im Rahmen der chinesischen Verfassung eine echte Autonomie für das tibetische Volk anzustreben. Diese Verfassung beinhaltet grundsätzliche Prinzipien betreffend Autonomie und Eigenregierung, deren Ziele mit den Bedürfnissen und Erwartungen der Tibeter übereinstimmen. Auf dieser Basis ist die tibetische Führung von der Fähigkeit überzeugt, die Grundbedürfnisse der Tibeter gewährleisten zu können, wie den Schutz ihrer speziellen

Kultur, Sprache, Religion, Identität sowie der empfindlichen natürlichen Umwelt auf dem tibetischen Plateau.

Als der direkte Kontakt mit der chinesischen Führung 2002 wieder aufgenommen wurde, hatte die tibetische Führung im Exil bereits eine klare Verfahrensweise für den Dialogprozess ausformuliert. Die Tibeter hatten eine einzige Agenda: echte Autonomie für das tibetische Volk unter einem einzigen, eigenständig regierenden Organ im Rahmen der chinesischen Verfassung zu erlangen.

Ich hatte die Ehre, als einer der Abgesandten SH des Dalai Lama mit der Leitung der Gespräche betraut worden zu sein. Seit 2002 gab es neun formelle Diskussionsrunden und ein informelles Meeting mit unseren chinesischen Gesprächspartnern.

Im Wissen um die vor uns liegenden komplexen und schwierigen Herausforderungen während des Dialogs waren die Instruktionen der tibetischen Führung an die Delegation wie folgt:

- eine förderliche Atmosphäre und Bedingungen notwendig für die Aufrechterhaltung und Vertiefung des Kontaktes zu schaffen;
- jede Möglichkeit zu nutzen, um Missverständnisse betreffend Position und Ansichten der tibetischen Führung im Exil auszuräumen;
- die Tatsache zu wiederholen und erklären, dass SH der Dalai Lama und die tibetische Führung im Exil weder Tibets Abtrennung noch die Unabhängigkeit verlangt;
- Klare Forderung einer echten Autonomie für das tibetische Volk im Rahmen der Volksrepublik China zu stellen;
- Vorschläge von vertrauensbildenden Maßnahmen auf Gebieten gemeinsamen Interesses zu machen;
- den Dialogprozess durch häufigere Meetings mit vereinbarter Agenda und Zeitrahmen zu stabilisieren;

Gemäß diesen Anweisungen und bei Anbeginn der ersten Gesprächsrunde 2002 machten wir den Vorschlag, dass beide Seiten vertrauensbildende Maßnahmen einführen sollten. Unsererseits gab es solche sofort. Auch forderten wir die chinesische Führung auf, guten Willen zu zeigen und sowohl Denunziation wie das Verbot des Besitzes von Fotos SH des Dalai Lama aufzuheben. Weiters schlugen wir vor, unsere Kontakte wie folgt zu erweitern: Besuchserlaubnis für Exiltibeter, Austauschbesuche von Gelehrten und Experten in akademischen, kulturellen und religiösen Institutionen sowohl in der Volksrepublik China wie auch in jenen der tibetischen Flüchtlingsgemeinschaft. Als es sich zeigte, dass zwischen den beiden Parteien große – und auch fundamentale – Meinungsunterschiede herrschten, schlugen wir vor, uns vorerst auf die gemeinsamen Interessen zu konzentrieren und die Anzahl der Treffen auf 2 bis 3-mal im Jahr zu erhöhen. Außerdem hatten wir zu Beginn unserer Gespräche an Präsident Jiang Zemin geschrieben, dass es unsere Mission war, ein persönliches Treffen der chinesischen Führung mit SH des Dalai Lama zu arrangieren. So ein Gipfelgespräch wäre ein Durchbruch gewesen, um ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen Tibetern und Chinesen aufzuschlagen. Entsprechend haben wir diesen Vorschlag immer und immer wieder gemacht.

Zu unserer Enttäuschung wurde keiner unserer Vorschläge von den Chinesen auf- oder angenommen. Weder hat die chinesische Seite unsere vertrauensbildenden Initiativen erwidert, noch ihre eigenen Vorschläge für einen Weg vorwärts präsentiert. Seit Beginn des Dialogs in 2002 hat die chinesische Seite eine Position der Nichtanerkennung, Nichterwiderung, Nichtverpflichtung, des Nichtzugeständnisses, Nichtkompromisses

eingenommen. Dieser Mangel an politischem Willen seitens der chinesischen Führung wurde anlässlich der 8. Gesprächsrunde im November 2008 klar demonstriert.

Während der 7. Runde im Juli 2008 hatten uns die Chinesen explizit eingeladen, unsere Ansichten hinsichtlich Grad oder Form unserer gewünschten Autonomie darzulegen. Dementsprechend haben wir am 31. Oktober 2008 unser „Memorandum on Genuine Autonomy for the Tibetan People“ der chinesischen Führung präsentiert. Das Memorandum erklärt detailliert, wie die spezifischen Bedürfnisse der Tibeter für eine eigene Regierung durch Anwendung der Autonomieprinzipien, wie sie in der Verfassung der Volksrepublik China enthalten sind, erfüllt werden können.

Leider lehnte die chinesische Seite unser komplettes Memorandum kategorisch ab und benannte es als eine Forderung der „Halb-Unabhängigkeit“ und „verschleierte Unabhängigkeit“. Sie ging sogar so weit zu behaupten, dass: „sogar der Titel des Memorandums nicht akzeptabel ist. Wie oft sollen wir noch sagen müssen, dass der Dalai Lama kein Recht hat, über die Situation in Tibet oder im Namen des tibetischen Volkes zu sprechen“.

Die letzte Meetingrunde fand im Jänner 2010 in Peking statt. Seither haben wir unsere chinesischen Gesprächspartner wiederholt gedrängt, ein weiteres Gespräch zu ermöglichen. Im Hinblick auf die tragischen Selbstverbrennungen und der sich verschlechternden Situation in Tibet (*Anm.: 14.11.2011*) ersuchten wir unsere Gesprächspartner um ein dringendes Gespräch, damit Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Situation in Tibet zu entschärfen. Wir warten immer noch auf eine Antwort aus Peking.

Trotz der jüngsten historischen Änderungen in der politischen Führung des tibetischen Volkes hat unser neuer, demokratisch gewählter politischer Führer Kalon Tripa Dr. Lobsang Sangay das klare Statement abgegeben, dass die Hauptaufgabe der tibetischen Bewegung unverändert bleibt, nämlich die grundlegenden Freiheiten und die Würde des tibetischen Volkes wieder herzustellen. In einem Statement vom 12. Oktober 2011 skizzierte er seine Position betreffend den Sino - Tibetischen Dialog wie folgt: „Ich habe stets konsequent erklärt, dass es eine meiner wichtigsten Prioritäten als Kalon Tripa ist, jede mögliche Anstrengung zu unternehmen, eine friedliche und verhandelbare Lösung in der Tibetfrage zu finden. Sogar während meiner Wahlkampagne habe ich mich klar zum „Mittleren Weg“ SH des Dalai Lama und zum laufenden, 2002 wieder aufgenommenen Dialog bekannt. In letzter Zeit habe ich anlässlich verschiedener Gelegenheiten meine große Sorge über die Situation in Tibet geäußert. Die Vorfälle sind ein klarer Hinweis auf das echte Leid der Tibeter und deren tiefe Abneigung und Verzweiflung über die vorherrschenden Bedingungen in Tibet. Größte Dringlichkeit und Anstrengung ist geboten, die Wurzeln für die tibetischen Missstände und den Ärger der Tibeter zu finden. Daher wiederhole ich meine feste Verpflichtung, eine akzeptable Lösung im Geiste des „Mittleren Weges“ zu finden. Ich habe deshalb die beiden Gesandten SH des Dalai Lama gebeten, jede Anstrengung zu unternehmen, den Dialog so rasch wie möglich aufzunehmen.“

Seit 2002 demonstriert der Sino-Tibetische Dialog klar, dass wir Tibeter bis jetzt keinen ernsthaften und willigen Partner für einen ehrlichen Dialog haben. Wir kommen nicht weiter, wenn sich nur eine Seite voll engagiert. Aus diesem Grunde ist diese Konferenz so wichtig.

Wir Tibeter brauchen Ihre Hilfe! Zu allererst in der Öffnung Tibets der Welt gegenüber, damit die chinesischen Behörden und Sicherheitskräfte nicht mehr freie Hand in Tibet haben. Internationale Präsenz würde sie zurückhalten und somit Schutz bedeuten - für die Tibeter, die in Tibet gefangen sind!

Letztlich brauchen wir Tibeter auf der anderen Seite des Verhandlungstisches einen Partner, der sich in einem ehrlichen Dialog engagiert, mit dem Ziel, eine faire, gerechte und beiderseits akzeptable Lösung zu finden. In der heutigen, gegenseitig abhängigen Welt liegt

es nicht allein in der Hand der Chinesen, ob die Tibeter künftig ein Leben in Freiheit und Würde genießen können oder gezwungen sind, unter brutaler Unterdrückung zu leben. Die Verfahrensweisen der Europäischen Union im Falle von Tibet und China haben ebenso Bezug auf den Ausgang dieser Tragödie. Der chinesischen Führung muss klar gemacht werden, dass die Tibetfrage nicht unterdrückt und zum Schweigen gebracht werden kann, wenn sie nicht ordentlich angesprochen und gelöst wird. Im Hinblick auf die Tibetfrage ist eine starke, gemeinsame Botschaft durch die Mitglieder der internationalen Gemeinschaft notwendig. Die Weltmeinung ist für die chinesische Führung von großer Wichtigkeit und ein großes Anliegen. In diesem Zusammenhang möchte ich dem Europäischen Parlament nochmals unsere tiefe Wertschätzung für seine konsequente Führungsrolle in den Bemühungen um eine friedliche Lösung der Tibetfrage ausdrücken.

Herzlichen Dank!

(Nicht autorisierte Übersetzung aus dem Englischen)
hs

Hier finden Sie den Originaltext des Statements: www.tibet-envoy.eu